

Pastoralkonzept

Pfarre Engelszell-Peuerbach



Wir schauen aufeinander,
nehmen vieles gemeinsam
in die Hand und
gehen miteinander im
Glauben voran.

Inhaltsverzeichnis 1

Einleitung	8-9
Unser Weg zum Pastoralkonzept	10-11
Für wen wir in der Seelsorge da sein wollen	12-13
Menschen in unserem Lebensraum – die Sinus-Milieu-Karte Österreich	14
Abweichungen der Pfarre Engelszell-Peuerbach	15
Eine milieusensible Pastoral	15
Kirche weit denken – Kirche weit leben	16
Zur Geschichte der Pfarren	17-18
Unser neues Miteinander	19-20
Kennenlernen, austauschen, wertschätzen – Kommunikation intern	21-22
Solidarische Grundhaltung in der Verwaltungsgemeinschaft	23
Unser Miteinander von Frauen und Männern in Seelsorge und Liturgie	24-25
In den Spuren Jesu	26
Caritas.....	27
Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen	28-29
Begleitung bei Tod und Trauer	30-31
Seelsorgeorte von Invita und St. Pius	32
Seelsorge in Alten- und Pflegeheimen	32
Schöpfungsverantwortung wahrnehmen und für Klimagerechtigkeit sorgen	33
Gemeinschaft	34
Begegnung ermöglichen	35
Räume einladend gestalten	36
Zusammenarbeit fördern	37
Kinder und Jugendliche	38

Inhaltsverzeichnis 2

Kfb und KMB	39
Bildung anbieten und nutzen	40
Liturgie	41
Es hat sich viel verändert	42
Qualität und Vielfalt	43-44
Zielgruppenorientierung	45-46
Auf viele aufgeteilt	46
Verkündigung	47
Den Weg mit Jesus beginnen	48
Glaubenswege entdecken	49
Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen.....	50
Zusammenarbeit mit Schulen.....	50
Erstkommunion	51
Firmung	51
Sichtbar und erlebbar sein, Teilhabe ermöglichen - Kommunikation extern	52
Beziehung leben	53
Abschluss und Dank	54
Glossar - Abkürzungen	55
Impressum.....	55

Allgemeine Hinweise zum Arbeiten mit den Texten

Das Pastorkonzept soll vor allem für die Mitglieder der Seelsorgeteams und für alle in der Seelsorge Tätigen da sein: Priester und Diakone, alle Seelsorgerinnen und Seelsorger. Deshalb wurden die Kapitel den vier Grundfunktionen zugeordnet. Das neue Miteinander, als fünfter Bereich, wird in den ersten Jahren des „Zusammenfindens“ eine wesentliche Hilfe sein. Das Konzept kann in Teilen gelesen und danach als jährlicher Schwerpunkt in der jeweiligen Pfarrgemeinde aufgegriffen werden. So soll es eine praktische Anwendung und Umsetzung in den Pfarrgemeinden finden. Vieles aber wird den gemeinsamen pastoralen Handlungsraum der Pfarre Engelszell-Peuerbach betreffen. Hier soll das Konzept Impulse setzen und das gemeinsame pastorale Handeln fördern und unterstützen.

Ein Konzept soll Ziele und Maßnahmen enthalten. Als Konzeptgruppe haben wir uns entschieden, die Ziele und Maßnahmen in den Text einfließen zu lassen. Die Grundausrichtung findet sich nach dem jeweiligen Kapitel im Untertitel. Diese sollen bei der Umsetzung auf Pfarr- und Pfarrgemeindeebene fortgeschrieben werden und so die Neugestaltung der Seelsorge voranbringen.

Mitwirkende der Konzeptgruppe:

Veronika Pernsteiner, inhaltliche Begleitung; Elisabeth Lamplmayr, Pastoralvorständin; Wolfgang Schönleitner, Seelsorger; Franziska Miggisch, ehrenamtliche Mitarbeiterin; Christine Brait-Knonbauer, RegionalCaritas; Martin Wintereder, Dekanatsassistent bis Jänner 2025.

Unsere Pfarrgemeinden und ihre Kirchen



Neukirchen am Walde



Pötting



Heiligenberg



Engelhartzell



Peuerbach



Natternbach



Michaelnbach

Unsere Pfarrgemeinden und ihre Kirchen



St. Aegidi



Wesenufer



St. Thomas



Stadl-Kicking



Waldkirchen am Wesen



St. Agatha



Waizenkirchen

Einleitung

Nicht nur unser persönliches Leben aus dem Glauben, sondern auch das gemeinschaftliche Leben in den Pfarrgemeinden wird von der biblischen Botschaft erhellt. Die Paulusworte an die von ihm gegründete christliche Gemeinde in Korinth könnten in unserer Lage gar nicht aktueller sein. Hier in einer Übersetzung in der Sprache unserer Zeit:

„Es ist wie beim menschlichen Körper: Unser Leib besteht aus vielen Gliedern, aber alle diese Teile bilden trotzdem nur den einen Leib. So ist es auch mit der Gemeinde Christi. Sie besteht aus vielen Gliedern und ist doch ein einziger Leib. Wir haben alle denselben Geist empfangen und gehören darum durch die Taufe zu dem einen Leib Christi. – Darum kann das Auge niemals zur Hand sagen: ‚Ich brauche dich nicht‘; und der Kopf nicht zu den Füßen: ‚Ihr seid überflüssig‘. – Jeder einzelne Körperteil kümmert sich um den anderen. Leidet ein Glied des Körpers, so leiden alle anderen mit, und erfährt ein Teil besondere Aufmerksamkeit, dann freuen sich auch alle anderen.

An diesem Beispiel wollte ich euch erklären: Ihr alle seid der eine Leib Christi und jeder Einzelne von euch gehört als ein wichtiger Teil dazu. Jedem hat Gott seine ganz bestimmte Aufgabe in der Gemeinde zugeteilt.“

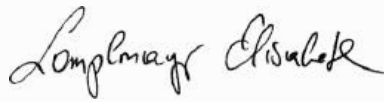
(1 Kor 12,12-13.21.25-28)

Ein egozentrischer Blick nur auf den eigenen Kirchturm geht nicht. Äußerungen wie „Was gehen mich die anderen an?“ sind in einem christlichen Kontext nicht möglich. Vielmehr wird es bei denen, die sich an Jesus Christus orientieren, um die Frage gehen: „Was können wir miteinander und was füreinander tun?“. Paulus verwendet wohl nicht nur zufällig den Vergleich von Auge und Hand, von Kopf und Fuß. In unserer neuen Pfarre werden wir alle gemeinsam darauf schauen, was für alle Pfarrgemeinden gut ist. Wir werden zusammen alles in die Hand nehmen, was für eine gute Entwicklung aller geeignet ist. Letztlich werden wir mit Köpfchen und Herz Schritt für Schritt miteinander vorangehen - in eine gottgesegnete Zukunft.

Dieses Pastorkonzept soll uns bei unseren Schritten in diese Zukunft begleiten.

Handwritten signature of Hans Padinger in black ink.

Pfarrer

Handwritten signature of Longplmayer Elisabeth in black ink.

Pastoralvorständin

Handwritten signature of Tamara Eid-Meyer in black ink.

Verwaltungsvorständin

November 2025

Unser Weg zum Pastoralkonzept 1

Start

- Startschuss des diözesanen Prozesses (Jänner 2017): Im Konsistorium wurde beschlossen, die Themen, die beim „Zukunftsweg der Katholischen Kirche in Oberösterreich“ erarbeitet wurden, in einem breit angelegten Dialog zu bearbeiten.
- Beginn Umsetzungsprozess der Diözese Linz 3. Runde

Erhebungs-Phase

- Bis September 2023: Erhebung der demographischen Daten des Dekanates
- September 2023: Einsetzen der Projektgruppen – interne und externe Befragung
- Oktober 2023 – Februar 2024: Interne Befragung der PGRs aller Pfarren im Dekanat
- Oktober 2023 – Februar 2024: Externe Befragung mittels Online-Fragebogen (ca. 400 Teilnehmer:innen)

Diskussions-Phase

- November 2023: Präsentation erster Ergebnisse im erweiterten Dekanatsrat
- Februar 2024: Erarbeitung von Themenclustern für das Pastoralkonzept in der Visionswerkstatt (ca. 60 Teilnehmer:innen)
- März 2024: Einsetzen einer Projektgruppe zur Erarbeitung des Pastoralkonzepts
- März 2024: Erstellung der Grobstruktur für das Pastoralkonzept

Unser Weg zum Pastoralkonzept 2

Formulierungs- Phase

- März 2024 – Juni 2024: Ausarbeitung des Erstentwurfs durch die Projektgruppe
- Juni 2024: Präsentation und Diskussion des Erstentwurfs in der Konzeptwerkstatt (ca. 35 Teilnehmer:innen)
- Juli 2024 – September 2024: Einarbeitung der Ergänzungs- und Änderungsvorschläge durch die Projektgruppe
- September 2024: Feedback durch die Diözesanen Dienste

Rückmeldungs- Phase

- Jänner 2025: Einarbeitung und Überarbeitung nach Feedback durch die Diözesanen Dienste
- Juni/Juli 2025: Seelsorgeteam-Koordinatoren und -Koordinatorinnen lesen den Text im Gesamten und geben Rückmeldung

Diskussions- Phase

- September 2025: Letzte Redaktion mit den Rückmeldungen der Seelsorgeteam-Personen durch den Pfarrvorstand
- Oktober/November 2025 Layout und Vorbereitung für den Druck und die Beschlussfassung im pfarrlichen Pastoralrat

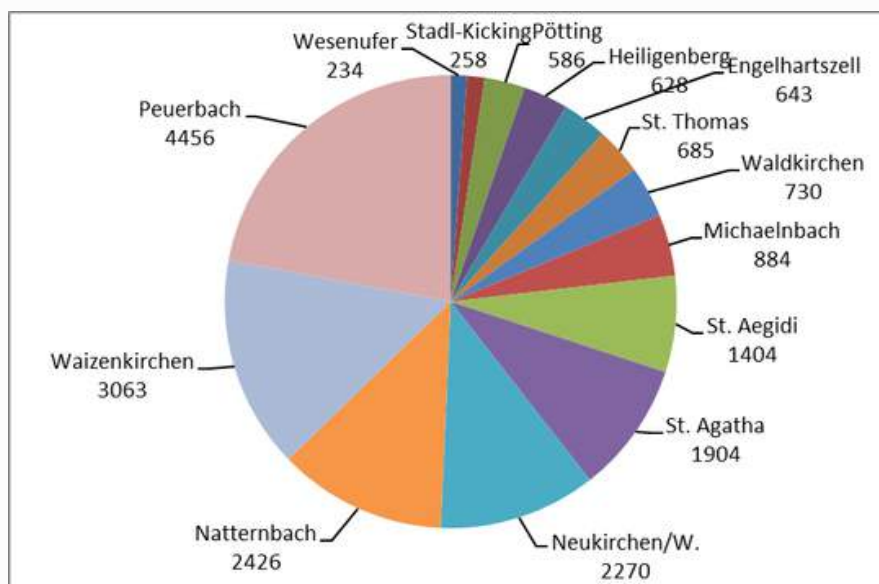
13. November 2025: Beschlussfassung durch den pfarrlichen Pastoralrat

Für wen wir in der Seelsorge da sein wollen

Wir sind auf dem Weg, die Pfarre Engelszell-Peuerbach als gemeinsamen Lebensraum zu sehen. Im Prozess des „Gemeinsam-Pfarre-Werdens“ lernen wir nun, einerseits die Gemeinsamkeiten, aber auch die größeren Unterschiede wahrzunehmen.

Bewusst geworden ist uns der besondere Größenunterschied unserer Pfarrgemeinden. Die Grafik zeigt die Größe der Pfarrgemeinden nach Anzahl der Katholiken und Katholikinnen (Stand 2022).

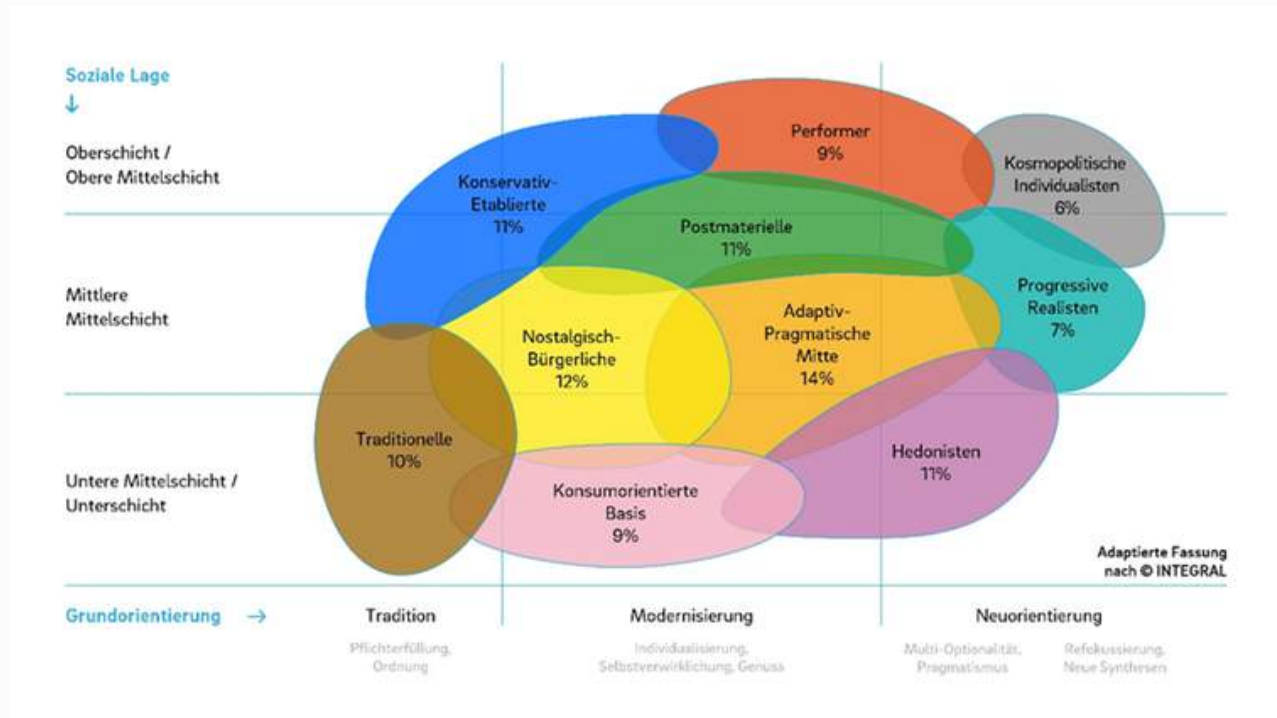
Die acht kleineren Pfarrgemeinden umfassen 4.648 Katholikinnen und Katholiken, das sind 23 %, die vier mittleren Pfarrgemeinden 8.004, das sind 40 %, und die zwei größeren Pfarrgemeinden 7.519, das sind 37 %. Gesamt: 20.171 Katholikinnen und Katholiken (Stand 2022).



Der Anteil an Personen, die der katholischen Kirche angehören, ist mit 87 % im Vergleich zu anderen Regionen der Diözese sehr hoch. Fast alle Pfarrgemeinden hatten in den letzten zwei Jahren einen leichten Zuwachs. Vor allem die größeren Orte Waizenkirchen und Peuerbach wachsen stark. Der Bezirk Grieskirchen hat insgesamt ein jährliches Bevölkerungswachstum von 0,67 %. Andere Glaubensgemeinschaften sind in unserem Pfarrgebiet wenig präsent.

Eine besondere Herausforderung besteht in den acht kleineren Pfarrgemeinden, – alle unter 1000 (Katholik:innen) – die christliche Glaubensgemeinschaft lebendig zu halten, sowie eine stetige Erneuerung und Weiterentwicklung zu gewährleisten. Eine besondere Aufgabe ist dies in Wesenufer und Stadl-Kicking, unseren beiden kleinsten Pfarrgemeinden. Hier möchten wir bei der Ressourcenverteilung besonders auf den Bedarf dieser Gemeinden achten. Gerade diese Pfarrgemeinden haben schon sehr früh gelernt, selbstorganisiert das Pfarrleben, die Liturgie und die Sakramentenvorbereitung zu gestalten.

Menschen in unserem Lebensraum – die Sinus-Milieu-Karte^[1] Österreich



[1] <https://www.integral.co.at/sinus-milieus/sinus-milieus-oesterreich>;
zum besseren Verständnis der Fachbegriffe hier der Quellennachweis.

Abweichungen der Pfarre Engelszell-Peuerbach

Die Pfarre Engelszell-Peuerbach weist die typischen Merkmale einer ländlichen Region auf. Die Oberschichtmilieus und die jüngeren Milieus kommen etwas weniger vor als im Diözesanschnitt. Dafür ist das Milieu der Nostalgisch-Bürgerlichen stärker vorhanden. Als Besonderheit kann man das überdurchschnittliche Vorkommen des Milieus der Hedonisten bezeichnen, das in den kleineren Pfarrgemeinden besonders ausgeprägt ist.

Eine milieusensible Pastoral

Menschen verändern sich, Gesellschaft verändert sich, diese Dynamik wollen wir in der Seelsorge immer im Blick behalten. Kirche ist mitten in der Welt und wir sind zugleich Teil davon. Oft laden wir „alle“ ein, obwohl wir „nur“ unsere Kirchenbesucherinnen und Kirchenbesucher im Blick haben. Andererseits sind bei Begräbnissen, Taufen und Hochzeiten „alle“ da. Milieusensibilität will uns gerade hier weiten und fordern.

Der Versuch, den christlichen Glauben mit neuen Milieuwelten in Verbindung zu bringen, erinnert an die Erfahrung der Kirche mit der Mission. Dabei ging es immer darum, zunächst fremde Sprachen und Kulturen kennenzulernen. Wie können wir mit den Augen der anderen sehen und mit ihren Ohren hören? Wie können wir andere Milieusprachen verstehen lernen und uns auf die Ästhetik und ihren Lebensstil einlassen?

Kirche weit denken – Kirche weit leben

In den Pfarrgemeinden und im pfarrlichen Pastoralraum behalten wir immer die Weite und Unterschiedlichkeit im Blick, sei es in den verschiedenen Fachteams und in der Mischung von niederschwelligen und anspruchsvollen Angeboten. Die Frage, wie Gott schon bei den Menschen in den verschiedenen Milieus präsent ist, soll uns dabei leiten.

Engelszell-Peuerbach, unser Pfarrname

Die Lage der Pfarrgemeinden in der neuen Pfarre erstreckt sich vom Gebiet des Sauwaldes bis ins Donautal im Norden, im Süden rund um das Aschachtal und im Südwesten bis zum Salletwald. Bezirksgrenzen werden ebenso überschritten, da die Pfarrgemeinden im Bezirk Grieskirchen und Schärding gelegen sind. Auch die Landesviertel sind im Norden des Hausruck- und Innviertels angeschnitten.

Zur Geschichte^[2] der Pfarren

Ein Martins-Patrozinium, welches in Peuerbach (wie auch Taufkirchen oder Linz) gegeben ist, lässt auf einen frühen Ursprung hindeuten. Aus diesen Ur- oder Mutterpfarren entstanden sogenannte Altpfarren. Es scheinen ab dem 11. bzw. 12. Jahrhundert verschiedene Altpfarren auf; neben Peuerbach auch Natternbach (umfasste die späteren Pfarren Natternbach, Neukirchen, Waldkirchen, Wesenufer, Teile von St. Agatha, Heiligenberg und Haibach) und Waizenkirchen (umfasste die späteren Pfarren Waizenkirchen, Teile von St. Agatha, Teile von Heiligenberg, St. Thomas, Prambachkirchen). Peuerbach selbst umfasste zusätzlich auch St. Thomas und Michaelnbach. Nach der Diözesangründung von Linz im Jahre 1785 wurde das heutige Dekanat Peuerbach noch bis 1802 als Waizenkirchen und dann als Peuerbach bezeichnet.

[2] Geschichtliche Aufbereitung: Kons. Thomas G. E. E. Scheuringer, OÖ. Volksbildungswerk, Vizepräsident & Bezirksleiter Grieskirchen, Referent an der Akademie der Volkskultur

Die Pfarren Engelhartzell, St. Aegidi und die Expositur Stadl-Kicking folgen als Teil des Landgerichtes Niederkessla (welches ursprünglich weder zu Bayern noch zu Österreich gehörte) im Bereich des Hochstiftes Passau, nicht der Geschichte des ehemals bereits österreichischen Landgerichtes und der Urfarre Peuerbach. Dieser nördliche Abschnitt der neuen Pfarre hat somit eine Sonderstellung und keinerlei Bezüge zu Innviertler- (bayerischen) Pfarren oder Hausruckviertler- (österreichischen) Pfarren.

Der Pfarrname Engelszell-Peuerbach versucht, diese beiden unterschiedlich gewachsenen Regionen zu vereinen. Er setzt einen Verbindungsbogen zwischen den zwei Brennpunkten: im Norden das Gebiet an der Donau mit der Pfarre Engelhartzell und dem Stift Engelszell, und im Süden die Region im Umkreis der bisherigen Dekanatspfarre Peuerbach.

Unser neues Miteinander

Stück für Stück zusammen – wachsen



Dieses Thema gesellt sich ergänzend zu den Grundfunktionen der Seelsorge dazu. Als Pfarrgemeinden zusammenzuwachsen ist ein Auftrag, besonders in den ersten Jahren unseres „Pfarrwerdens“, wird aber stetige Aufmerksamkeit brauchen: Wenn wir ein solidarisches Miteinander anstreben, gilt es, eine gemeinsame Weiterentwicklung zu fördern.

Die Seelsorge wird bunter und vielfältiger werden und sich – wie auch jetzt schon – nicht mehr nur in den Pfarrgemeinden abspielen. So dürfen wir neben den Pfarrgemeinden immer auch im Blick haben, was darüber hinaus zusammengehört, was in der gemeinsamen Pfarre an Spiritualität und Solidarität wächst und Platz einnehmen soll.

Unser neues Miteinander beziehen wir auch auf die Entwicklungen des Klosters Engelszell. Uns ist bewusst, dass nach dem Weggehen der Trappisten spirituelle Akzente nur sehr eingeschränkt möglich sind. Wir werden uns in der neuen Pfarre bemühen, einige religiöse Feiern aufrecht zu erhalten (z.B. feierliche Vespren, Seniorenwallfahrt, Firmungen, ein gemeinsames Pfarrfest für alle Pfarrgemeinden). Das Stift als spirituell impulsgebender Ort wird nur möglich sein, wenn eine religiöse Gemeinschaft gefunden wird, die mit diözesaner Zustimmung bereit ist, sich dort niederzulassen. Eine Tourismusseelsorge kann unter diesen Voraussetzungen nur in niederschwelliger Form bei Stiftsführungen für Rad- und Schiffstouristen geschehen. Das Stift Engelszell zieht immerhin jährlich tausende Besucher und Besucherinnen an.

Das neue Miteinander beziehen wir auch auf jene Gruppen, die einerseits schon lange in den Pfarrgemeinden beheimatet sind und andererseits auf jene, die nur punktuell unsere Begleitung und Kompetenz nützen möchten. Wir nehmen neu Zugezogene in den Blick.

Unser neues Miteinander ist ein Querschnitts-Thema, das sich in allen Grundfunktionen zeigen darf. Es sind vorerst die Gliederungen der Katholischen Aktion, sowie die Geschäftsfelder des katholischen Bildungswerkes, die schon über viele Jahre gemeinsam ihre Programme und Angebote für mehrere Pfarrgemeinden, bzw. für das Dekanat im Blick hatten.

Als lernende Organisation setzen wir diese Schritte situationsbezogen, haben unsere Ressourcen im Blick, beachten Bestehendes und geben Neuem Raum.

Kennenlernen, austauschen, wertschätzen – Kommunikation intern

Voneinander wissen, sich gegenseitig einladen, an den Freuden und Sorgen teilhaben lassen, sich gegenseitig unterstützen; all das braucht Austausch, Gespräch, Begegnung und Information. Hier wird es wichtig sein, viele Möglichkeiten und Ebenen zu nützen: von Gelungenem lesen, an Bildern und Eindrücken teilhaben können, über Sorgen reden dürfen.

- Sich gegenseitig einzuladen, ist ein erster Schritt. Es gilt, aufeinander zuzugehen. Gemeinsam zu feiern und zu reflektieren, vertieft diesen Weg.
- Ein fixes, verfügbares Wochenende pro Monat des Pfarrers und der Pastoralvorständin eröffnet Einladungen in die eigene Pfarrgemeinde und schenkt Begegnungen. Sie tragen so Eindrücke und Erlebtes von Pfarrgemeinde zu Pfarrgemeinde.
- Verschiedene soziale Medien als Kommunikationsmittel ermöglichen schnelles Austauschen und Informieren.
- Austausch und Weiterbildung: Als Beispiel kann hier das jährliche Wort-Gottes-Feier-Leiter:innen-Treffen genannt werden. Dieses Miteinander soll es in verschiedensten Bereichen, Diensten und Gruppen geben. Auch die Treffen der Seelsorgeteams helfen, die eigene Praxis zu reflektieren und ermöglichen eine gemeinsame Weiterentwicklung.
- Zusammenkünfte für Vorbereitung gibt es nicht nur im Pfarrheim, sondern sind auch online möglich. Wir bemühen uns, Unsicherheit bei der Nutzung von neuen Medien durch regelmäßige Weiterbildung abzubauen. Wir beachten die unterschiedlichen Möglichkeiten und nützen besonders die Kompetenzen nächster Generationen.

- Pfarrliche „Dating-Apps“ zu verschiedenen Themen/Treffen
- „Es muss nicht immer die ganze Pfarre sein.“ Wie die vier Pfarrgemeinden im Donauraum (Engelhartszell, Stadl-Kicking, Wesenufer und Waldkirchen) schon seit Jahren durch die gemeinsamen Seelsorger vernetzt sind, dürfen sich auch Cluster bilden, die gemeinsame Themen und Aufgaben im Blick haben.

Solidarische Grundhaltung in der Verwaltungsgemeinschaft

Im Zuge der Neu-Strukturierung bleiben die Pfarrgemeinden wirtschaftlich selbständig. Sie haben sich aber auch in diesem Bereich stärker im Blick. Die unterschiedlichen Größen der Pfarrgemeinden sind hier sicher eine Herausforderung. Pfarrsekretärinnen und -sekretäre sind in manchen Pfarrgemeinden Ehrenamtliche, die wirtschaftlichen Potenzen sind für diese und weitere Dienste sehr verschieden. Der Vermögensaufbau für die Erhaltung der pfarrlichen Objekte ist sehr unterschiedlich, der aktuelle Finanzbedarf für Renovierungen ebenso.

- Die Verwaltungsvorständin macht sich ein gutes Bild von den jeweiligen Pfarrgemeinden, um die unterschiedlichen wirtschaftlichen und finanziellen Möglichkeiten gut wahrzunehmen.
- Stück für Stück wird über persönliche Kontakte, Erfahrungsaustausch und letztlich über den pfarrlichen Wirtschaftsrat eine gute Basis für ein Zusammenwirken aufgebaut.
- Langfristig soll ein solidarisches Miteinander auch im Wirtschaftsbereich entstehen und Solidarität gelebt werden. Als Beispiel kann hier der diözesane Solidaritätsfond, der weiterhin zur Verfügung steht, gesehen werden.
- Die umfangreich kompetenten bisherigen Mandatsnehmer:innen für Finanzen werden gebeten, ihre Expertise für die Finanzverantwortlichen in den Seelsorgeteams und den PGR-Fachteams sowie auch im pfarrlichen Wirtschaftsrat in der Übergangsphase unterstützend einzubringen.

Unser Miteinander von Frauen und Männern in Seelsorge und Liturgie

Unser neues Miteinander darf sich auch in der Achtsamkeit den Geschlechtern gegenüber entfalten. Der Anteil der Frauen in den Pfarrgemeinden und den Diensten in den Pfarrgemeinden ist besonders hoch. Dies spiegelt sich auch in den Seelsorgeteams wider. Dieses Miteinander in den Seelsorgeteams in der gemeinsamen Leitungsverantwortung soll immer wieder auch in der Liturgie – im gemeinsamen Feiern – sichtbar gemacht werden.

Wort-Gottes-Feier-Leiterinnen stellen ihre Kompetenz zur Verfügung und bringen sich in der Gestaltung der Liturgie ein. Die Vielfalt von liturgischen Feiern steht im Vordergrund. Durch die verschiedenen handelnden Personen spreche ich verschiedene Personengruppen in den Pfarrgemeinden an.

Wir schätzen aneinander die verschiedenen Fähigkeiten und Begabungen und fördern diese immer wieder in der gemeinsamen Auseinandersetzung. Dazu bieten wir Schulungen, Workshops und weitere Angebote an, die dazu ermutigen, sich selbst zu reflektieren und die Haltungen und Handlungen zu überprüfen.

Dies kann sich wie folgt zeigen:

- Gemeinsame Fortbildung aller in der Liturgie und Seelsorge Tätigen.
- Die verschiedenen Kompetenzen und Fähigkeiten als Bereicherung sehen.
- Leitungsverantwortung klar dem Seelsorgeteam zuteilen und immer wieder darauf aufmerksam machen, wer wofür zuständig und verantwortlich ist.
- Das neue Miteinander gemeinsam als Lernfeld zu sehen, wo Fehler passieren dürfen, weil bisher Gewohntes jetzt anders verortet ist, um so gemeinsam als Christinnen und Christen die Seelsorge in den Pfarrgemeinden zu gestalten.

In den Spuren Jesu

So wie Jesus in seiner Zeit ein kraftvolles Miteinander im bunten Jünger- und Jüngerinnenkreis ermöglichte, so wollen auch wir uns auf eine inspirierende, lebendige Pfarrgemeinschaft hin entwickeln. Wir wollen immer auf der Höhe der Zeit und deren berechtigten Forderungen bleiben, um so Christus auf zeitgemäße Weise zu verkünden.

- Jesus konnte so über Gott, seinen Vater, sprechen, dass er verstanden wurde, denn er kannte „die Freuden und Sorgen“ der Menschen. Jesus sah den Menschen so, wie er ist, er urteilte nicht.
- Jesus schätzte Tradition, die dem Leben dient, verwehrte sich aber gegen eine Tradition, die Erneuerung verunmöglicht. Jesus wollte „neuen Wein in neuen Schläuchen.“
- Jesus verband Himmel und Erde, er wollte dem „Reich Gottes“ Raum geben. Tauchen wir in unseren Liturgien in den „Himmel“ ein, um ihn in die Welt zu bringen, in der wir leben. (P. M. Zulehner)

Caritas

*„Was ihr einem meiner geringsten Schwestern
und Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan.“*
- Anteil am Leben in Vielfalt ermöglichen



Caritas, die gelebte Nächstenliebe, ist ein Grundauftrag der Kirche und hat ihre Wurzeln in den Evangelien. Die Kirche und die Christinnen und Christen werden an dieser Haltung gemessen. Ihre Glaubwürdigkeit hängt stark von ihrem sozialen Handeln oder Nicht-Handeln ab. Wir sind aufgerufen, die Menschen in ihrer Alltagsrealität wahrzunehmen und, wenn nötig, auf Augenhöhe zu unterstützen und zu begleiten.

Jesus selber gibt die gelebte Nächstenliebe, die Sorge füreinander, als wesentlichen Bestandteil seiner Nachfolge vor. Es genügt nicht, die Nöte und Bedürfnisse der Menschen zu sehen und um diese zu wissen. Es braucht die Berührung mit den Menschen und ihren Nöten, ein engagiertes Handeln und Gestalten, damit die Betroffenen sich als wertvoller Teil der Gesellschaft erfahren können. Und es braucht auch ein mutiges Eintreten für Gerechtigkeit, für ein gutes Leben für alle, ein Eintreten für das Wohl der gesamten Schöpfung.

Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen

Wir erkennen das Grundbedürfnis des Menschen an, als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft gesehen, gehört und ernstgenommen zu werden. Es gibt immer wieder Lebenssituationen, sei es temporär oder grundsätzlich, die dies erschweren oder ohne Unterstützung von außen unmöglich machen. Die Pfarrgemeinden nehmen die Menschen mit ihren Lebensumständen wahr, stehen in Kontakt mit ihnen und versuchen, den Betroffenen ein Stück weit die Teilhabe in der Gesellschaft zu ermöglichen.

- Menschen, für die die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nicht so leicht ist (Menschen mit Fluchterfahrungen, Menschen in Zeiten der Trauer, einsame Menschen, Menschen mit Beeinträchtigungen, ...) sind in unseren Gemeinden integriert und werden zu verschiedenen Veranstaltungen und Festen, aber auch zur Mitarbeit eingeladen. Wir bringen uns als Pfarre / Pfarrgemeinde unterstützend und vernetzend ein.
- Mit verschiedenen Besuchsdiensten, wie z.B. Geburtstagsbesuchen, gehen wir regelmäßig auf Personen zu, würdigen sie und hören auf ihre Bedürfnisse. Fallweise sorgen wir für eine weiterführende Begleitung.
- Wir machen Anlaufstellen für Menschen in verschiedenen Not-situationen durch Flyer, welche in den Pfarrgemeinde aufliegen, in den Schaukästen aufgehängt und in den Pfarrblättern abgedruckt werden, bekannt.
- Durch Bewusstseinsbildung in den verschiedenen kirchlichen Gremien für sozial-caritatives Denken und Handeln entstehen Verständnis, Toleranz und die Bereitschaft, unterstützend mitzuwirken.

- Für Menschen in finanzieller Not wird in den Pfarrgemeinden gespendet, wo man die Lebensumstände der Menschen kennt, denn versteckte Nöte werden am ehesten dort wahrgenommen.
- Nach Schicksalsschlägen soll bei Betroffenen nachgefragt und Hilfe angeboten werden.
- Bei der Suche nach ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im caritativen und sozialen Engagement suchen wir bewusst nach Personen mit unterschiedlichen Kompetenzen, unabhängig von ihrer Nähe zur Kirche.
- Ein Taxidienst für ältere Menschen wird angeboten.

Begleitung bei Tod und Trauer

Ein Todesfall ist ein radikaler Einschnitt im Leben der Angehörigen und löst meist neben der emotionalen Betroffenheit viele Fragen und Unsicherheiten aus. Im Trauergespräch, bei Totenwachen und dem Begräbnis gehen wir auf die jeweiligen Bedürfnisse besonders ein, bereiten die Feiern mit den Hinterbliebenen vor und sind bei allen Schritten gut präsent.

Nach dem Begräbnis fühlen sich Menschen, die mit Tod und Trauer konfrontiert sind, oft einsam und allein gelassen. Mit Sorgfalt und Hinwendung nehmen wir die trauernden Menschen in ihrer persönlichen Not, ihrer Hilflosigkeit und mit ihren Fragen ernst und versuchen, sie in der Bewältigung ihrer Situation zu begleiten und zu unterstützen. Damit dies gelingen kann, bemühen wir uns um die Weiterentwicklung und Sicherstellung einer qualitätsvollen Begleitung von Trauernden.

- Die Erreichbarkeit aller Zuständigen in der Seelsorge bei einem Todesfall ist organisiert.
- Wir achten auf die Qualität von Totenwachen und Begräbnisfeiern und bieten dazu Schulungen an.
- Wir sorgen für die Ausbildung und Vernetzung von haupt- und ehrenamtlichen Begleitpersonen in der Trauer und in der Leitung von Begräbnissen.
- Wir setzen Angebote für Trauernde an (z.B. Gottesdienste für Angehörige von Sternenkindern, Trauercafé, „Plauderbankerl am Friedhof“, u.v.m.).
- Wir bemühen uns um eine gute Zusammenarbeit mit den Bestattungsunternehmen.

- Nach Begräbnissen bieten wir eine Kontaktaufnahme für Trauernde an.
- Rund um Allerheiligen und Allerseelen reagieren wir besonders sensibel auf die Bedürfnisse aller Mitfeiernden (z.B. Nacht der 1000 Lichter, Gräbersegnung, ...).
- Wir ermöglichen regelmäßige Krankensalbungsgottesdienste.

Seelsorgeorte von Invita und St. Pius

Menschen mit Beeinträchtigungen brauchen oft besondere Unterstützung, damit sie ihren Alltag bewältigen und ihren Platz in der Gesellschaft einnehmen können. Menschen mit Beeinträchtigungen brauchen Fürsorge und Achtsamkeit, haben aber auch viel zu geben.

- Wir integrieren die Bewohnerinnen und Bewohner von Invita und St. Pius mit ihren Bedürfnissen in unser pastorales Denken und Handeln.
- Wir integrieren Projekte unserer Sozialeinrichtungen (z.B. „Herzensstunden“ in St. Pius) nach Möglichkeit in die Pfarre. Das ermöglicht vielen Menschen die Teilhabe an der Gesellschaft und gibt ihnen Würde.
- Wir unterstützen Invita und St. Pius bei der Suche nach Freiwilligen und bei Projekten, wie z.B. „72 Stunden ohne Kompromiss“.
- Jährlich findet ein gemeinsam gestalteter Begegnungsgottesdienst in der Pfarrgemeinde Peuerbach statt.
- St. Pius und Invita laden die Pfarrgemeinden zu Feiern und Gottesdiensten ein.

Seelsorge in Alten- und Pflegeheimen

- Die Seelsorge in den Alten- und Pflegeheimen wird von den jeweiligen Pfarrgemeinden wahrgenommen.
- In den einzelnen Alten- und Pflegeheimen Engelhartszell, Peuerbach und Waizenkirchen werden durch Haupt- und Ehrenamtliche Besuchsdienste, Gottesdienste, Krankensalbungen, ... angeboten.

Schöpfungsverantwortung wahrnehmen und für Klimagerechtigkeit sorgen

Die Klimakrise mit ihren unberechenbaren Folgen für unsere Erde sowie das Artensterben und die Umweltverschmutzung sind die drängendsten Themen in unserer Zeit und als Bedrohung nicht mehr wegzuleugnen. Die Sorge um die Umwelt macht Klimagerechtigkeit zu unserem Herzensanliegen. Durch bewusstes Handeln nehmen wir unsere Verantwortung für die Schöpfung wahr und treten sichtbar für sie ein.

- Die Pfarrgemeinden leben selbst Schöpfungsverantwortung (z.B. als Klimabündnis-Pfarrgemeinde).
- Interessierte Pfarrgemeinden werden eingeladen, ein Fachteam für Schöpfungsverantwortung pfarrgemeindeübergreifend zu installieren.
- Wir thematisieren Schöpfungsverantwortung immer wieder in den verschiedenen Gremien, in der Liturgie, bei Filmabenden, bei Bildungsveranstaltungen und bei der Erstkommunion- und Firmvorbereitung.
- In den Pfarrheimen und bei Festen und Feiern gilt: möglichst regional, saisonal, fair gehandelt, biologisch und abfallarm als Grundlage. Außerdem werden bei Veranstaltungen vegetarische Speisen angeboten.
- Photovoltaik-Anlagen auf kirchlichen Gebäuden, Beteiligung bei Müllsammel-Aktionen, Secondhand- u. Kleidertausch-Börse, Fahrräder-sammlung u.v.m. sind zeichenhafte Beiträge unserer Pfarre/Pfarrgemeinde.

Gemeinschaft

Wo zwei oder drei
in Gottes Namen versammelt sind



In einer Welt, in der Individualismus und Selbstoptimierung zur Norm wird, ist Kirche ein Andersort. Unsere pfarrlichen Gebäude sind barrierefrei, offen und freundlich. In ihnen sind alle Menschen mit ihrer Unterschiedlichkeit willkommen, sie werden eingebunden und können aktiv mitgestalten. Gemeinschaft ereignet sich aber nicht nur sonntags in der Kirche. Als ganze Pfarre sorgen wir dafür, Gemeinschaft zu leben und zu atmen, nicht nur zu verkünden.

Als Christinnen und Christen sind alle aufgerufen, im Alltag (z.B. Einkauf, Wirtshaus, Sport, Vereine, usw.) als Seelsorgende ansprechbar zu sein. In den pfarrlichen Gruppen wird durch die vielfältigen Zwecke für andere sichtbar, was unsere christliche Überzeugungen ausmacht. Pfarre und Pfarrgemeinde sind dann lebendig, wenn es einen aktiven Austausch mit allen Gruppierungen und Vereinen in unserem Pfarrgebiet gibt. Dafür bieten wir aktiv unsere Kooperation an.

Begegnung ermöglichen

Die Pfarre ist ein lebendiger Ort, an dem Menschen zusammenkommen, pfarrliche Kulturgüter entdecken, spirituelle Tiefe erleben, miteinander das Leben feiern. Dafür Sorge tragen Gruppierungen, die zielgruppenorientiert Menschen einladen, sich zu treffen. Von breiten Begegnungsmöglichkeiten bei großen Festen und Events bis zu regelmäßigen Treffen von kleinen Gruppen hat in der Pfarre vieles Platz. Mit Gruppierungen, die sich vom Pfarrleben absondern wollen, suchen wir den Dialog.

- Feste und Feiern: z.B. Pfarrgemeindefeste, Cafés, Musikfestivals, Firmlings-Event, ...
- Reisen und Wallfahrten: z.B. Pfarrreisen, Pilgern, Maiandachten bei Kapellen, Kreuzwege in der Natur, ...
- Hausbesuche: z.B. Neuzugezogene (Begrüßungspakete), Geburtstagsbesuche (Jubilare), Besuch bei Jubelpaaren, ...
- Zielgruppenpastoral der Katholischen Aktion, Jungschar, Jugend, Männer- und Frauentreffs, Seniorentreffs, Ministranten, Gebetskreise, u.v.m.

Räume einladend gestalten

Kirche ereignet sich an konkreten Orten. Unsere Gebäude sind solche Orte, die allen Pfarrmitgliedern offenstehen und gerne aufgesucht werden. Sie entsprechen dem Stand der Technik und werden von unterschiedlichsten Gruppen genutzt.

- Kirchenplatz: Bänke, gepflegter Garten
- Friedhof als Gedächtnisort: gepflegte Wege, Schneeräumung
- Ansprechende Aufbahrungshalle
- Plauderorte im Sommer und im Winter
- Räume für Kinder: in der Kirche, im Pfarrheim
- Regelmäßige Renovierung und Adaptierung der Pfarrheime

Zusammenarbeit fördern

In der Zusammenarbeit ist ein wichtiger Leitsatz: „Nahe bei den Menschen und wirksam in der Gesellschaft“. Die Pfarre will keine einsame Insel sein. Die Pfarrgemeinden sind eingewoben in ein vielfältiges und pulsierendes Netz sozialer Beziehungen. Wir nehmen diese Verwobenheit der Menschen in unterschiedlichen Bereichen als Chance wahr und laden immer wieder zur aktiven Mitgestaltung ein. Wir sind achtsam, die Bedürfnisse der Menschen in allen Lebenslagen gut zu erkennen und mit pfarrlichen Beziehungsfäden zu vernetzen.

Insbesondere die pfarrlichen Gruppierungen schauen aktiv über ihren pfarrgemeindlichen Tellerrand und vernetzen sich untereinander bei gemeinsamen Aktionen, Projekten und Ideen.

Die Pfarre und die Pfarrgemeinden sind eine Plattform zum Interessensaustausch und zur Vernetzung zum Wohl der Menschen in unserem Pfarrgebiet. Mit nicht-pfarrlichen Vereinen wird aktiv eine Zusammenarbeit angestrebt, sie werden zur Mitarbeit mit pfarrlichen Gruppen eingeladen.

- Katholische Aktion: Zusammenarbeit der KJS- und KJ-Gruppen, kfb- und KMB-Teams, ...
- Pfarrcaritas, Senioren
- Zusammenarbeit mit Vereinen, politischen Gemeinden, Wirtschaftsbetrieben
- Plattform für Austausch und Vernetzung

Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche sind die Gegenwart lebendiger Kirche. Die kindliche Neugierde an kirchlichen Ritualen, Gebäuden und der christlichen Gemeinschaft sowie ihre Begeisterung, sich selbst aktiv in der Pfarrgemeinde einzubringen, ist unser aller Auftrag.

Pfarrgemeinden werden in der Kinder- und Jugendarbeit durch hauptamtliche Jugendbeauftragte unterstützt. Es gibt einen regen Austausch zwischen den Pfarrgemeinden über neue Ideen und Konzepte. Wir verstehen Kinder- und Jugendarbeit als Experimentierlabor für neue Ausdrucksweisen christlichen Glaubens.

Kinder und Jugendliche können sich in der Jungschar, bei den Mädchen und Buben, die ministrieren, und im Jugendbereich einbringen. Sie gestalten so das Kirchenjahr aktiv mit und erfahren Gemeinschaft, Inklusion in den Gruppenstunden, bei Ausflügen oder beim Jungschar- und Ministrantenlager und im digitalen Raum.

Jugendliche können Räume selbst gestalten und bringen durch ihre andere Sichtweise neue Aspekte in die Pfarre ein. Sie sollen bei speziellen Jugendveranstaltungen für ihre Anliegen offene Ohren finden: z.B. Filmabende, Theaterspiele, Outdoor-Aktion, Radwallfahrten, jugendgerechte Liturgie an ungewöhnlichen Orten, bei der Gründung eines Jugendchores. Überall sollen sie bestmöglich unterstützt werden.

kfb und KMB

Die kfb und die KMB bringen sich als Gliederungen der Katholischen Aktion in fast allen Pfarrgemeinden ein und bereichern und erweitern das Pfarrgemeindeleben. In ihrem spezifischen Blick für ihre jeweiligen Zielgruppen bringen sie deren Schwerpunkte ein.

Die Schwerpunkte bei der Frauenseelsorge mit Frauensolidarität, Frauenspiritualität und Frauenbildung sind weiterhin wesentliche Elemente, die einerseits in den Pfarrgemeinden, aber auch in der gemeinsamen Pfarre gelebt werden können. Unter dem Titel „Was Männer bewegt“ hört die KMB hin, wo Dialog, Engagement und Solidarität gefordert sind.

Diese beiden Bewegungen weiten unseren Blick für die entwicklungspolitischen Aufgaben der Kirche. Durch die jährlichen Schwerpunkte und ihren Einsatz für die Projekte wird der Zusammenhang mit der Weltkirche spürbar. Das Wirken dieser Gruppierungen der Katholischen Aktion in den Pfarrgemeinden gilt es, besonders zu schätzen. Als gemeinsame Pfarre achten wir auf ihre jeweiligen Schwerpunkte, unterstützen sie in ihrer Weiterentwicklung und fördern sie bei der Erneuerung.

Bildung anbieten und nutzen

Das Bemühen um höchste Qualität ist Voraussetzung für pfarrliche Angebote. Dementsprechend ist das Lernen voneinander und miteinander ein Grundwert für die pastorale Praxis. In unseren Angeboten ermöglichen wir Gedankenaustausch auf erlebnisorientierte, sinnliche, alle Lerntypen ansprechende Weise. Regelmäßige Fort- und Weiterbildung von den hauptamtlichen und ehrenamtlichen Funktionsträgern ist eine Selbstverständlichkeit. Dadurch erhalten sie Rückenwind für ihre organisatorischen, caritativen und spirituellen Aufgaben.

- Veranstaltungen des Treffpunkts Bildung
- Qualitätssicherung: bei Leitungspersonen für Eucharistie- und Wort-Gottes-Feiern, Begräbnissen und Taufen, ST-Verantwortliche, Mesner und Mesnerinnen
- Glaubensbildung und Bibelkurse
- Pilgerangebote, Pfarrwallfahrten
- Ethische Themen, Schöpfungsverantwortung
- Zielgruppenspezifische Angebote und unterschiedliche Angebotszeiten

Liturgie

Kraftquelle für unser Leben



Der Sonntag ist als Geschenk an uns Menschen gemeint. Er soll uns eine Chance geben, aus unserem Alltag auszusteigen und uns auf unsere Beziehungen zu Gott und zu den Menschen zu besinnen. Der Sonntag als wöchentliches Fest der Auferstehung darf uns Christinnen und Christen froh und erlöst stimmen. Als Pfarre Engelszell-Peuerbach ist es uns ein Anliegen, in allen zugehörigen Pfarrgemeinden an jedem Sonntag einen Gottesdienst als Eucharistie-Feier oder Wort-Gottes-Feier stattfinden zu lassen. Auch soll ein vielfältiges Angebot an unterschiedlichen Gottesdienstformen für unterschiedliche Zielgruppen in der Woche gepflegt werden.

Es hat sich viel verändert

Die 14 Pfarrgemeinden im bisherigen Dekanat Peuerbach haben sich über die Jahrzehnte unterschiedlich entwickelt.

In den letzten Jahrzehnten haben viele kleinere Pfarrgemeinden ohne Priester vor Ort zurechtkommen müssen. Sie haben sich im Bereich Liturgie die Feierleitung vielfach selbst organisiert. Waren vor Jahren in den großen Pfarrgemeinden noch Kapläne eingebunden, muss nun das zuständige Seelsorgepersonal mehrere Pfarrgemeinden im Blick haben. Hier wurden Pastoralassistenten und -assistentinnen eingesetzt und Ständige Diakone kamen in der Seelsorge dazu. In manchen Pfarrgemeinden wurden schon vor 25-30 Jahren Wort-Gottes-Feier-Leitende eingebunden. Diese sind nun in fast allen Pfarrgemeinden eine wichtige Stütze in der Liturgie. Im Donauraum (Wesenufer, Engelhartzell, Stadl-Kicking, Waldkirchen a. W.) hat sich ein Team gebildet, das schon über Jahre für vier Pfarrgemeinden gemeinsam die Liturgien plant. Unsere pensionierten Priester unterstützen uns schon viele Jahre als Kuraten in der Liturgie.

So konnten Traditionen erhalten und zugleich Innovationen gesetzt werden. Lektorinnen und Lektoren sowie Kommunionsspenderinnen und Kommunionsspender sind in allen Pfarrgemeinden ein fester Bestandteil gottesdienstlichen Lebens.

Qualität und Vielfalt

- Grundsätzlich ist die gute Erreichbarkeit unserer Pfarrbüros für Taufen, Hochzeiten, Krankensalbungen und Begräbnisse gegeben.
- Wir nehmen den kirchlichen Jahresfestkreis vorausschauend in den Blick und planen die kirchlichen Feste in Abstimmung mit weiteren Pfarrgemeinden.
- Der Schwerpunkt „Seelsorge rund um Tod und Trauer“ ist eine breite Thematik, die in allen Grundaufträgen der Kirche (Caritas, Gemeinschaft, Liturgie, Verkündigung) in den Blick zu nehmen ist, so auch in der Liturgie.^[3]
- Wir haben unsere Berufung als Getaufte im Blick und schätzen die Vielfalt unterschiedlicher Feierformen.
- Wir gestalten einen gemeinsamen pfarrlich abgestimmten Gottesdienstplan, der die Gegebenheiten der Pfarrgemeinden und die Möglichkeiten der Priester, der Diakone, der Seelsorger und Seelsorgerinnen und aller Ehrenamtlichen, die Wort-Gottes-Feiern zu halten bereit sind, berücksichtigt.
- Die Gottesdienst-Zeiten werden in Zusammenarbeit mit den Pfarrgemeinden festgelegt. Eucharistiefeiern sollen eine gerechte Verteilung über das ganze Pfarrgebiet bekommen, damit die Wort-Gottes-Feiern mit Kommunionsspendung an Sonntagen eine gute Anbindung an die „eucharistische Quelle“ behalten.
- Wir schöpfen aus der Vielfalt liturgischer Formen: z.B. Segnungen, besondere Andachten, Rosenkranzgebete, Andachten in der Advent- und Fastenzeit u.v.m.

[3] Siehe auch Kapitel „Caritas“, Seite 24

- Wir bemühen uns um die Gewinnung und Ausbildung von Wort-Gottes-Feier-Leitenden, auch für den Dienst in mehreren Pfarrgemeinden.
- Wir reflektieren regelmäßig die Qualität und Vielfalt des liturgischen Lebens.
- Wir kümmern uns um die Weiterentwicklung des Liedgutes.
- Wir sorgen für eine Anpassung der kirchlichen Räume als gute Feierräume, indem wir überlegen, was im jeweiligen Kirchenraum möglich ist.
- Wir vernetzen die PGR-Fachteams Liturgie mit der Kinder- und Familienliturgie.
- Wir fördern die qualitätsvolle Ausbildung von Totenwache-Teams, die möglicherweise in mehreren Pfarrgemeinden agieren.
- In der Kommunikation der Sonntagsgottesdienste bei den Verlautbarungen achten wir auf die Transparenz der Feierformen.

Zielgruppenorientierung

- Wir ermutigen Gruppierungen, Gottesdienste – auch musikalisch – mitzugestalten.
- Wir fördern die Vielfalt in der musikalischen Gestaltung der Gottesdienste (Organisten und Organistinnen, Gitarrengruppen, Chöre, Musikkapellen, musizierende Familien, ...).
- Wir haben möglichst viele Altersgruppen und Milieus im Blick: Kindergottesdienste, Jugendgottesdienste, Familien-Gottesdienste, Seniorengottesdienste, Krankensalbungs-Gottesdienste, Totenwachen, (Mai-)Andachten, Meditationen, Nacht der 1000 Lichter.
- Den guten Kontakt zu Vereinen (Musikverein, Sportler, Landjugend, Feuerwehren, etc.) wollen wir erhalten und stärken.
- In den Einrichtungen der Caritas St. Pius in Peuerbach und Invita Engelhartzell finden liturgische Feiern und seelsorgliche Begleitung von Menschen statt.
- Für eine breite Einladungskultur zu den liturgischen Feiern nutzen wir vielfältige Öffentlichkeitsarbeits-Formen, Printmedien und Online-Angebote.
- Wir feiern Gottesdienste auch außerhalb der Kirchenräume, um die Schöpfung Gottes intensiver wahrzunehmen, z.B. Berg- und Feld-Gottesdienste, Maiandachten bei Kapellen, Segnungen, etc.
- Wir haben die Anpassung der liturgischen Sprache an die heutige Zeit, die Beteiligung vieler bei liturgischen Diensten und die Begabungen und Talente für liturgische Dienste im Blick. Wir achten darauf, dass sich verschiedene Altersgruppen gut beteiligen können, fragen an und fördern diese.

- Wir laden ein zu Fortbildungen und Schulungen für verschiedene liturgische Dienste.
- Unsere Liturgien versuchen wir, weit zu sehen. Sie verbinden alle vier kirchlichen Grundaufträge.

Auf viele aufgeteilt

Eine besondere Herausforderung in der Liturgie ist die Spendung der Sakramente. Hier wollen wir besonders darauf achten, dass keine Überlastungen geschehen. Alle Möglichkeiten der Aufteilung der Dienste auf viele Personen sollen hier ausgeschöpft werden.

Nach der Pensionierung sollen Kuraten nicht überlastet werden. Es wird geschätzt, wenn sie sich nach ihren Möglichkeiten einbringen. Genauso schätzen wir die Mitarbeit von pensionierten Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten.

Bei der Auswahl von Leitenden in der Liturgie werden Personen verschiedenen Alters motiviert, sich hier einzubringen.

Verkündigung

Die gute Nachricht miteinander teilen



Der Auftrag Jesu, hinauszugehen zu den Menschen (Mk 16,15), ist Antriebsfeder für Verkündigung. Die Einzigartigkeit jedes Menschen motiviert uns, das Wort in unterschiedlichen Formen anzubieten. Jede Lebenssituation benötigt eigene Zugänge, damit Menschen sich angesprochen fühlen. Wir verkünden die Botschaft vom Reich Gottes zielgruppengerecht, lebensnah und praxisorientiert.

Insbesondere Lebenswenden sind Anknüpfungspunkte für Gespräche über den Glauben. Das kompetente Netz der Begleitung und Beratung in den Familienberatungsstellen ist wertvolle Erweiterung der pfarrlichen Praxis. Unsere Kirchen, Kapellen, Marterl usw. sind bedeutsame Orte der Verkündigung und Monumente des Glaubens.

Den Weg mit Jesus beginnen

Babys bei ihrem Start ins Leben zu begleiten, gehört zu den aufregendsten Erfahrungen im Menschsein. Eltern auf diesem Weg und mit der Vorbereitung auf die Taufe zu unterstützen, ist hochsensible Beziehungsarbeit. In den Taufgesprächen wird Eltern und Paten das Verständnis für die Taufe als Beziehungsweg des Kindes mit Gott verkündet. Die Kompetenz, selbst authentische Glaubenszeugen für das Kind zu sein, wird dabei gestärkt.

- Segensfeiern für die Familien mit den Neugetauften (Andachten, Kinderwagenwanderungen, Spielgruppen, Kindersegnungen, ...)
- Bei der Erwachsenentaufe und Taufe von älteren Kindern wird für eine gute Begleitung gesorgt.
- Angebote für werdende Eltern und bei konflikthafter Beziehungskonstellationen (z.B. BeziehungLeben.at)
- Sternenkinder (liturgische Feiern und einen spezifisch dafür gestalteten Ort zum Gedenken)

Glaubenswege entdecken

Die Vorbereitung auf die Eingliederungssakramente ist eine Chance, mit Kindern und Jugendlichen über ihren Glauben ins Gespräch zu kommen. Auch Eltern profitieren von den Angeboten, sind in die Vorbereitung aktiv eingebunden und erfahren, dass sie Teil der kirchlichen Glaubensverkündigung sind. Von der altersgerechten Vermittlung des Glaubenswissens über interaktive Workshops und erlebnisorientierte Aktivitäten schaffen wir Räume, in denen der Glaube konkret erfahrbar wird.

Die Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen und die Schulstandorte im Pfarrgebiet sind wesentliche pastorale Orte, an denen Kinder und Jugendliche über Glaubensthemen ins Gespräch kommen. Hier wird außerhalb des Elternhauses an der Basis für religiöse Entwicklung gearbeitet. Darüber hinaus erhalten Eltern durch religiöse Angebote, die die Kinder und Jugendlichen mit ihnen und den pastoralen Kontaktpersonen der Pfarrgemeinden gestalten, eine religiöse Sprachfähigkeit, Rituale und Anknüpfungspunkte für ihr eigenes Leben und die Begleitung der religiösen Entwicklung ihrer Kinder.

Regelmäßiger Austausch und Vernetzung in der Erstkommunion- und Firmvorbereitung wird auf Pfarrebene ermöglicht. So wird die Qualität der Vorbereitung gefördert und neue Ideen können entstehen. Gemeinsames Reflektieren ermöglicht eine kontinuierliche Weiterentwicklung.

Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen

- pastorale Kontaktperson als Bindeglied zwischen Einrichtung und Pfarrgemeinde
- kindgerechte Mitgestaltung der Feste im Jahreskreis in der Pfarrgemeinde: z.B. Erntedank, Palmsonntag, ...
- eigene Rituale und Feiern in den Einrichtungen: z.B. Adventkranzsegnung, Aschenkreuzfeier, Palmbuschenbinden, Ostern, Sommerfest, Nikolausfeier, Rausschmeißen der Schulanfänger, ...

Zusammenarbeit mit Schulen

- regelmäßiger Kontakt zu den Schulstandorten, Religionslehrkräften und Direktorinnen und Direktoren
- liturgische Feiern in/mit der Pfarrgemeinde: z.B. Schulanfangs-, Schlussgottesdienste, Feiern zu Weihnachten, Ostern, ...
- Angebote in der/für die Schule: z.B. Beichtgelegenheit, Erstbeichte, Kreuzwege, Andachten, Besinnungstage, ...

Erstkommunion

- Klassen- und Religionslehrkräfte werden in der Volksschule in die Vorbereitung gut eingebunden

Firmung

- Gemeinsame pfarrliche Veranstaltungsformate (z.B. Firm-Events für alle Jugendlichen)
- Gemeinsames Firmalter ist anzustreben
- Firmvorbereitung alle zwei Jahre in kleinen Pfarrgemeinden
- Konzepte zur Begleitung und Unterstützung (junger) Erwachsener zur Übernahme eines Patenamtes

Sichtbar und erlebbar sein, Teilhabe ermöglichen – Kommunikation extern

Als Pfarre und als Pfarrgemeinden sind wir mit unseren Angeboten öffentlich sichtbar. Unsere Gruppierungen und die Pfarrgemeinden bieten auf allen verfügbaren Kanälen aktuelle und relevante Informationen für die Pfarrbevölkerung an. Unsere Einladungen sind ansprechend und professionell gestaltet. Wir vernetzen unsere Angebote und laden gegenseitig zu Festen und Veranstaltungen ein. Kleine Pfarrgemeinden werden bedarfsorientiert durch die Pfarre in der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt.

Es gibt einen pfarrlichen Informationsteil in allen Pfarrgemeindenachrichten, in dem regelmäßig über pfarrliche Entwicklungen informiert wird. Ein pfarrliches Öffentlichkeitsteam stimmt Publikationszeitpunkte und gemeinsame Informationen ab.

- Abstimmung und Unterstützung in der regionalen Medienarbeit
- Pfarrgemeindenachrichten mit spirituellen Impulsen und allgemeinen Pfarrinfos
- Ansprechende und aktuelle Schaukästen und Schriftenstände als „Visitenkarte“ jeder Pfarrgemeinde
- Aktuelle und informative Pfarrgemeinde-Websites und gegenseitige Verlinkung relevanter überregionaler Informationen
- Weiterentwicklung der Social-Media-Angebote
- Online-Gottesdienste als alternative Gottesdienst-Community (z.B. an den Sonntagen in Peuerbach mit spontanen Chat-Rückmelde-möglichkeiten)

Beziehung leben

Familienformen sind bunt. Von Kurzbeziehungen über Lebensabschnittspartnerschaften, hetero- und homosexuellen Lebensgemeinschaften bis zu Verheirateten, Geschiedenen und Wiederverheirateten finden wir in unserer Pfarre alle Formen vor, wie Menschen ihre Beziehungen gestalten. In der Begleitung sind wir offen und akzeptierend. Die seelsorgliche Unterstützung am Weg zu gelingenden Beziehungen ist Ziel unserer pastoralen Praxis.

- Angebot von Ehevorbereitungskursen in der Pfarre in Zusammenarbeit mit BeziehungLeben
- Information über das Beratungs- und Begleitangebot von BeziehungLeben (rechtzeitige Hilfe ist eine große Entlastung für die Betroffenen)
- Prüfen, ob eine Erweiterung des Beratungsangebotes von BeziehungLeben in Grieskirchen auf die Pfarre Engelszell-Peuerbach möglich ist
- Segensfeiern für Liebende bzw. Valentinsgottesdienste
- Segensangebote für gleichgeschlechtlich Liebende und Regenbogen-pastoral
- Jubilarfeiern (Ehejubilare)
- Gesprächsangebote für geschiedene Wiederverheiratete

Abschluss und Dank

Wir danken allen, die sich an der Visionsklausur und der Pastoralkonzeptklausur beteiligt, die Texte zusammengefasst und ausgearbeitet und die ihre Ideen und Visionen eingebracht haben. Danke allen, die für Layout und Gestaltung verantwortlich sind, die um Formulierungen gerungen und Korrektur gelesen haben.

Das Pastoralkonzept ist in einem großen Miteinander von vielen Menschen, die sich in unseren Pfarrgemeinden einbringen und engagieren, entstanden. Wir gehen gestärkt in unserem gemeinsamen Tun den Weg in unserer Pfarre Engelszell-Peuerbach weiter.

Der Pfarrvorstand der Pfarre Engelszell-Peuerbach

**Wir schauen aufeinander,
nehmen vieles gemeinsam in die Hand
und gehen miteinander im Glauben voran.**

Visionssatz

Glossar – Abkürzungen

ST Seelsorgeteam
kfb Katholische Frauenbewegung
KMB Katholische Männerbewegung
KJS Katholische Jungschar
KJ Katholische Jugend
PGR Pfarrgemeinderat

Grafiken und Logo – Klara Lamplmayr;
Fotoquelle - Elisabeth Lamplmayr, Pfarrgemeinde Pötting;
Korrekturlesen – Vera Wildfellner;
Layout – Franziska Miggisch;

Impressum

Pfarre Engelszell-Peuerbach, Kirchenplatz 1, 4724 Neukirchen am Walde
E-Mail: pfarre.engelszell-peuerbach@dioezese-linz.at
Homepage: <https://www.dioezese-linz.at/engelszell-peuerbach>
Für den Inhalt verantwortlich: Pastoralkonzeptgruppe und Pfarrvorstand



Katholische Kirche
in Oberösterreich